

Bezugspreis:
Vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pfg.
durch den Besteller 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenzeichnungen.
3. Kassauerer Landwehr.

Zeitungsschluß Nr. 6.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Kassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Nebengespaltene kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
wärtigen Agenturen bis zum Vorabend.
Kabatt wird nur bei Wiederholungen
gewährt.

Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 266.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 17. November 1916.

47. Jahrgang.

Erfolgreiches Vordringen in Rumänien.

Der Kampf bei Grandcourt. Erfolgreiches Vordringen in Siebenbürgen.

Deutscher Tagesbericht vom 15. November.

BB. Berlin, 16. Nov. abends. (Amtlich.) Auf dem südlichen Ruere-Mer ist Kampf bei Grandcourt im Gange. An siebenbürgischer Südfrent erfolgreiches Vordringen. Rom Dallan bisher nichts Neues.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht. Fortschritte in Rumänien.

BB. Wien, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oesterlicher Kriegsschauplatz:
Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl.

Die Kämpfe beiderseits der Sava- und des Dila (Alt-) Flusses schreiten günstig vorwärts. Es wurden über 1200 Gefangene eingebracht.

Nördlich von Campolung und bei Somozeo wechelten wir starke rumänische Angriffe ab. Nördlich von Sulta unternahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Alunis. Südöstlich von Tölgies blieben russische Angriffe erfolglos. Auf den Höhen von Westelanschli Vorpostengefechte.

Oesterlicher Kriegsschauplatz:
Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl.

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine Kampfbewegungen von Belang. Italienischer Kriegsschauplatz: Die gestern gemeldete Unternehmung östlich von Gars fortgesetzt, eroberten unsere Truppen wieder einen feindlichen Graben, nahmen 60 Italiener gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte die militärischen Anlagen bei der Station Per La Carana ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Bulgarischer Bericht.

BB. Sofia, 16. Nov. Bulgarischer Generalstabbericht vom 15. November. Mazedonische Front: Während des ganzen Tages standen die Stellungen in der Ebene von Ranastr unter sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer, insbesondere östlich der Eisenbahn. Die heftigen Angriffe des Feindes schienen angesichts des hartnäckigen Widerstandes unserer Truppen. Der Feind, der an einigen Punkten in unsere Stellungen eindringen wollte, wurde vernichtet. Vor der Front eines einzigen unserer Bataillone zählten wir 400 Leichen. Am Ticherna-Donau lebhaft Kämpfe. Die bulgarischen und deutschen Truppen zogen sich auf die Stellungen nördlich der Dörfer Repazjki und Tschepels zurück. An der Rognena-Front, am Fuße der Belasica-Planina u. an der Struma-Front, abwechselnd von langsamem Gefechtskampf, nichts Wichtiges. An der Miste des Regäischen Meeres näherte sich ein feindliches bewaffnetes Transportschiff der Mündung des Flusses Wagherniesere südlich von Parrozi und schoss erfolglos mehrere Bomben auf die Miste ab.

Rumänische Front: Rängs der Donau Gewehrduell zwischen Polen und Artillerietätigkeit. Bei Lutrasan und Sclitria, sowie in der Dobrudschas nichts Wichtiges. An der Miste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Wilson als Friedensvermittler.

BB. London, 16. Nov. Ninete Times berichtet aus New York, daß die Kursnotierungen an der Börse (1) durch die Nachricht ungünstig beeinflusst werden, daß Wilson demnächst endgültige Schritte unternehmen werde, um einen Frieden herbeizuführen. Es verlautet, daß Wilson die kriegführenden Länder einladen wird, Vertreter zu einer Konferenz in Washington zu entsenden, bei der alle Parteien ihre Mindestforderungen aufstellen sollen, um den Weg zu einer weitläufigen Friedenskonferenz zu ebnen, auf der über die eigentlichen Friedensverhandlungen beraten werden soll. Ferner verlautet, daß Wilson nicht die Absicht habe, einen Waffenstillstand vorzuschlagen.

Ein vielversprechendes Bekenntnis.

Der frühere französische Kriegsminister Millerand hielt, wie die Nordd. Allg. Ztg. dem Rheinischen Volksfreund Courant vom 11. November entnimmt, am 22. Oktober in Versailles eine Rede, worin er u. a. erklärte:

Der Ostteil von Saillisel von uns besetzt. Der Nordrand des St. Pierre-Baast-Waldes durch unsere Truppen erklimmt. 332 Franzosen und 1200 Rumänen gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 15. Nov.

BB. Großes Hauptquartier, 16. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Teilvorstöße der Engländer an der Straße Raillu-Serre sowie östlich und südöstlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf, härtere Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserem Feuer zusammen.

Den Franzosen entzogen wir den Ostteil von Saillisel im harten Häuserkampf. Abends stürmte das hannoversche Füsilierregiment Nr. 73 jäh verteidigte französische Gräben am Nordrande des St. Pierre-Baast-Waldes.

Nacht-Offiziere, 34 Mann und fünf Maschinengewehre sind eingebracht.

Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt-Pressoire ist keine Änderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

Einen feindlichen Fliegerangriff auf Oisne fielen 39 Belgier zum Opfer.

Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nacht in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am Brückenkopf von Dänhof (südöstlich von Raa) wurde eine angreifende russische Infanterie-Abteilung zurückgetrieben.

„Frankreich hat gesagt, daß Deutschland durch Belgien und Luxemburg aufmarschieren würde. Die französischen Gegenmaßnahmen waren schon immer darauf berechnet. Hätten wir nur 4 Tage mehr Zeit gehabt, dann würden die Deutschen wieder Belgien noch Frankreich betreten haben. Die großen Märsche im Jahre 1912 an der elsaß-lothringischen Grenze, welche auch Großfürst Nikolai Nikolajewitsch besuchte, kerkerten ganz und gar auf der Basis der gegenwärtigen Umstände. Die Generale Joffre, Michel und Pau haben damals die kommenden Ereignisse genau vorausgesehen.“

Eine Parade der polnischen Legion.

Kotowo, 16. Nov. (BB.) Wie die Korrespondenz B. meldet, besuchte am 14. November der Oberbefehlshaber-Ost, Prinz Leopold von Bayern, die polnische Legion an der Front. Nach der Begrüßung schritt der Oberbefehlshaber die Front der Legion ab. Erschienen waren auch deutsche und österreichische Truppen. Der Oberbefehlshaber zeichnete die Abteilungen zweier Divisionen, die sich bei einem künftigen Angriff gegen die Russen besonders hervorgetan haben, durch die Verleihung Eiserner Kreuze aus. Daran schloß sich ein Vorbeimarsch der in Parade stehenden Truppen. Hernach fand ein Frühstück statt, bei dem der Kommandeur der Legion der verbündeten Heerscher gedachte, deren hochherzigen Entschluß Polen den Beginn einer neuen Blüte verdankte. Prinz Leopold erinnerte in der Antwort an den alten Waffeneid Polens und drückte die Überzeugung aus, daß die Söhne sich der Wüter wert erweisen würden. Er leerte sein Glas auf das Königreich Polen, auf die in hartem Kampfe siegreich bewährte Legion.

Unser Vormarsch in Rumänien in englischer Beleuchtung.

Saga, 16. Nov. (H.) Die Londoner „Times“ vom Mittwoch gibt folgendes Bild von der militärischen Lage Rumaniens:

Der Angriff der Rumänen auf der Front an der Moldau, der vor drei Tagen angekündigt wurde, ist fortgesetzt worden. Dagegen weichen sie im Süden auf allen wichtigen Pässen langsam zurück. Die Zentralmächte griffen abwechselnd, bald in dem einen, bald in dem anderen Tale an und alle Verschiebungen der letzten Woche sind zum Vorteil des Feindes gewesen. Von Westen nach Osten sind die Truppen Falkenhayns

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Im Südteil der Balkan Karpathen lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf.

An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Kutas-Lales starke russische Angriffe; nördlich von Sulta unternahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Alunis.

Bei Somozeo (am Dista-Bah) blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg.

Die Kampftätigkeit nördlich von Campolung hat sich verstärkt; auch an den über den Roten-Luem- und Szurdok-Bah nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne jäh seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern fünf Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresfront von Mackensen.

In der Dobrudschas kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen.

Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonascei ist erfinden.

An mehreren Punkten der Donau ist Feuer von Ufer zu Ufer.

Mazedonische Front.

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Gernia-Abchnitt sind bezogen.

An der Struma Patronenlängelpäuel.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

20 Kilometer über die Grenze des Balkanpases, 25,5 Kilometer beim Roten-Turmpass, 27 Kilometer beim Törgburg-Bah und 8 Kilometer beim Bredau-Bah gekommen, wo der Widerstand besonders hartnäckig gewesen ist. In ihrem Bericht vom 14. November geben die Rumänen ihre Rückwärtsbewegung zu mit Ausnahme der Vorgänge beim Bredau-Bah.

Eine „Luftschlacht“, die nicht stattgefunden hat.

BB. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der englische Funkpruch aus Skornarbo vom 13. November 1916, 1 Uhr vormittags, gibt den Bericht eines französischen Berichterstatters der Liberte vom 11. November über eine Luftschlacht wieder, welche über den deutschen Linien bei Bapaume stattgefunden und mit einem völligen Sieg der Engländer geendet haben soll. Dieser Bericht ist in allen Teilen glatt erfunden. Der Berichterstatter hütet sich auch, zu sagen, wann diese Luftschlacht stattgefunden haben soll. In Betrach kommen nur der 9. und 10. November; denn vom 4. bis 8. November machten Sturm und Regen größere Luftschlachten unmöglich, während am 11. November harter Nebel eintrat, der auch in den folgenden Tagen die Fliegerbetätigtkeit behinderte. Am 9. und 10. November war die Fliegerbetätigtkeit sehr geringe, und es kam zu zahlreichen Luftkämpfen. Es fand aber weder eine größere Luftschlacht statt — nach dem Funkpruch sollen 30 britische Flugzeuge an dieser beteiligt gewesen sein — noch läßt sich die Briten Sieger; denn unsere Flugzeuge hätten an diesem Tage mit Erfolg in die Gegend von Doullens auf. Am 9. November schossen wir hinter den feindlichen Linien sieben, hinter den eigenen Linien vier, am 10. November hinter den feindlichen Linien sechs, hinter den eigenen Linien vier feindliche Flugzeuge ab. Wir verloren an diesen beiden Tagen an der ganzen Westfront zusammen fünf Flugzeuge.

Die „Deutschland“ auf der Heimreise.

Saga, 16. Nov. Ein Bericht der „Times“ aus New York will wissen, daß sich das deutsche Handels-Unterseeboot „Deutschland“ bereits auf der Heimreise befindet.

Die Beschichtung Paduas.

Wafel, 16. Nov. (H.) Man meldet dem „Messaggero“ aus Padua: Während des ganzen gestrigen Tages dauerten die Rettungsarbeiten unter den durch die österreichischen Bomben verurteilten Ruinen an. Außer den 61 bereits geborgenen Opfern fand man noch weitere 27. Man glaubt, daß sich unter den Trümmern der Häuser noch

weitere fünf befinden. Die Gesamtzahl der Opfer steigt damit auf 90.

Der Luftangriff auf Kairo.

Kairo, 15. Nov. (BB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Bei dem letzten Luftangriff wurden 14 Personen getötet, darunter vier Europäer, und 25 Personen, darunter vier Europäer, verwundet.

Die neue Entente-Konferenz.

Paris, 16. Nov. (H.) Die Gabaß meldet, hatte der Ministerpräsident mehrere Unterredungen mit den Vertretern der alliierten Regierungen, die gestern in Paris eingetroffen sind und heute Nachmittag im Ministerium des Reichens zu einer Konferenz zusammenzutreten werden. Der Präsident der Republik gab gestern ein Frühstück, zu dem Asquith, Lord George, Ciano, die Botschafter der Alliierten und die Mitglieder des Rates der Landesverteidigung geladen waren.

Die deutschen Erfolge an der Somme.

(H.) Aus Genf wird der „Kriegszeitung“ gemeldet: Bei allem Bemühen, den deutschen Fortschritten nördlich und südlich der Somme größeren tatsächlichen Wert abzusprechen, enthalten die aus dem französischen Hauptquartier stammenden Notizen doch das Eingeständnis, daß unter den gestern in deutschen Besitz gelangten Geländestücken die beiden vielumstrittenen Hauptzugänge zum St. Pierre-Baast-Wald sich befinden, daß ferner der jüngst mit furchtbaren französischen Opfern erkaufte Besitz einer der wichtigsten Sommerstellungen (Pressoire-Ost) nunmehr ein deutscher Stützpunkt geworden ist. Der Gesamterfolg des Tages bietet der Nachkritik unerwartlich Anlaß, auf die enormen Schwierigkeiten der Heeresgruppe noch gegenüber dem ebenso gemachten wie hartnäckigen deutschen Widerstand hinzuweisen.

Luftangriff auf Brügge und Ostende.

BB. Berlin, 16. Nov. (Amtlich.) Am 15. November morgens warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Häfen von Brügge und Ostende. An Fahrzeugen und Anlagen der Marine ist kein Schaden angerichtet worden.

Deutschland und Amerika.

Saga, 16. Nov. (H.) Reuters meldet aus Washington: Lansing teilte mit, daß der Auftrag des amerikanischen Geschäftsträgers in Berlin, bezüglich der Arbeiter-Verhinderungen aus Belgien mit dem Reichsfiskus Vernehmungen einzuleiten, auf Ersuchen der belgischen Regierung erfolgt sei und keineswegs eine Mißbilligung der deutschen Handlungsweise bedeute. In dieser Beziehung verleihe die amerikanische Regierung nicht über die notwendigen Daten.

Zur Eröffnung der russischen Reichsduma.

BB. Petersburg, 16. Nov. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Duma ist nach einem feierlichen Leben im Gegenwart des Kabinetts eröffnet worden.

Petersburg, 16. Nov. (BB.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hielt bei der Wiedereröffnung der Tagung der Duma-Präsident Rodzjanko eine Rede, in der er unter anderem sagte: „Der Feind ist bereits niedergeworfen (1)“ Aber er leistet noch jetzt verwerflichen erbitterten Widerstand und führt seine Niederlage voran.“ Der Redner forderte dann auf, in diesem Augenblick, da sich der Sieg vorbereite, noch größere Anstrengungen zu machen, um die große Sache der Befreiung der Welt zu einem guten Ende zu führen. Der Präsident schloß die Duma vor, Rumänien den neuen Verbündeten, herzlich zu begrüßen, und alle Abgeordneten riefen dem rumänischen Gesandten lebhaft zu und brachten darauf den Vertretern der verbündeten Länder Glückwünsche dar. In seiner Rede erwähnte Rodzjanko, Rußland werde seine Verbündeten nicht verraten und mit Entschlossenheit jeden Versuch an einen Sonderfrieden zurückweisen.

* Zum Tode des deutschen Botschafters in Wien Herrn von Tschirschnitz und Bögenhoff. Berlin, 16. Nov. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Am Oktober 1907 trat Herr v. Tschirschnitz vom Staatssekretariat zurück und ging als deutscher Botschafter nach Wien. Es genügt zu erwähnen, daß in die Zeit seiner Tätigkeit dort die Bosnische Krise, der Babi-Lake-Krieg, der erste und der zweite Balkankrieg, die Ermordung des Erzherzogs Thronfolgers Franz Ferdinand und der Ausbruch des Weltkrieges fielen, um die Fülle der Aufgaben zu umschreiben, die dem Botschafter auf diesem Posten zuwuchsen. Was er inwieweit nach Ausbruch des Weltkrieges geleistet hat, um Aufgaben höchster Wichtigkeit — man denke nur an Voten — dem deutschen Botschafter oblagen, das darf zur gegenwärtigen Stunde nicht angegeben, nicht klar gelegt werden. Herr v. Tschirschnitz ist in einem Wiener Sanatorium, wo er Heilung von einem schweren inneren Leiden gesucht hatte, an Lungen-Embolie gestorben. Er hinterließ also an Lungen-Embolie gestorben.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Landtags-Eröffnung.

Berlin, 16. Nov. Präsident Graf v. Schöner-
bin-Rösch eröffnet die heutige Sitzung des
Landtages mit einer Ansprache, in der
er ausführt, daß immer noch der furchtbare Welt-
krieg tobt, in den wir trotz aller Friedensliebe
hineingezwungen worden sind, und daß abermals
ein neuer Staat der Greuelthaten der Entente
erlegen und in die Reihe unserer Feinde eingetre-
ten ist, daß er aber für seinen Treubruch bestraft
werden würde. Mit der Anspannung aller Kräfte
haben die Feinde unsere Fronten zu durchbrechen
gelaugt. Aber alle Versuche scheiterten und wer-
den scheitern an der heldenmütigen Tapferkeit
unserer herrlichen Truppen. (Vehementer Beifall.)
Auch der Wirtschaftskampf erfordert neue
Opfer nicht nur der Einkäufer und Entlastung,
sondern auch der äußersten Anspannung aller
Kräfte zur Überwindung der hier liegenden
Schwierigkeiten. Auch diese werden mit Selbsten-
opfer ertragen werden. Während unsere Entente-
verbündeten sich gebessert haben, ist durch einen be-
ispiellosen Mordgang der Weltgetreidepreise die Ver-
sorgung unserer Feinde mehr bedroht, als die
unsere. Nur ein Drittel davon vermögen sie selbst
aufzubringen, und die übrigen Zweidrittel herin-
zubringen wird der Entente durch unsere Land-
boote hoffentlich recht teuer werden. (Vehementer
Beifall.) So haben wir in jeder Hinsicht Veran-
lassung, in der unerschütterlichen Zuversicht auf
den vollen Sieg zu verharren, und auch un-
seren Verhandlungen wird werden hoffentlich
getragen sein von dieser Zuversicht und dem un-
erschütterlichen Siegesglauben, der heute wie in den
ersten Kriegstagen unser ganzes Volk erfüllt.
(Bravo.)

Die Vorlage über die Anwesenheits-
gelder geht darauf ohne Debatte an eine Kom-
mission. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Morgen 1 Uhr: kleinere Vorlagen.

Polens neue Armee.

Warschau, 16. Nov. Das Verordnungsblatt für
Polen enthält die näheren Bestimmungen für den
freiwilligen Eintritt in die polnische
Armee. Vom 22. ds. Mts. anfangend werden
für die zur polnischen Armee freiwillig sich Mel-
denden, Lizenzen ausgestellt. Bis auf weiteres werden
tadelnde Wassergewehrungen, Infanterie
mit Maschinengewehrbesetzungen, Reiteri,
Sanitätsabteilungen und Artillerien. Die polni-
sche Armee, nach den bestehenden unerschütterlichen
Bedingungen, die Eigenart der Armee eines
kriegsführenden Staates zu sichern, ist es notwen-
dig, sie, soweit es sich um die obere Führung und
die Rechtsverhältnisse handelt, vorübergehend dem
deutschen Vorgehen einzufügen.

General Sienkiewicz.

Warschau, 16. Nov. Laut einer Meldung des
„Kurier“ ist gestern Abend in Warschau der polnische
General Sienkiewicz, der am 1. d. Mts. in der Schlacht
gefallen war, wieder lebend gefunden worden.

Der rumänische Rückzug in der Moldau.

(ab.) Aus Bukarest berichtet, die nach Voen-
den gelangten, ist zu ersehen, daß die Rumänen in
der Moldau ihre Angriffe nicht fortsetzen können.
Sie weichen fluchtartig zurück und nehmen
Stellungen bei den Wäldern wieder südlich ein.
Der Feind verfolgt die Rumänen hartnäckig und
bedrängt sie auf ihrem Rückzug so, daß sie eher
fliehen, als geordnet zurückgehen.

Britische Kriegsverluste.

London, 17. Nov. Die Reihe des Ministers des
Äußeren Lord Curzon nach Berlin gilt neben
einer Erweiterung der Zusammenarbeit einer Ver-
sicherung der polnischen Frage in ihren Einzelheiten,
da die Lösung dieser Frage bekanntlich vor-
läufig nur in ihren großen Umrissen niedergelegt
worden ist.

England in der Defensive.

Die englische Presse drückt sich an dem sach-
lichen Inhalt der Kämpferrede vom 9.
November sehr vor. Der schlagende Nachweis,
daß der Grund alles Unheils dieses Krieges zu
suchen ist, nämlich in der englischen Bevölkerung
französischer und russischer Eroberungsgeile, steht
ihnen nicht. Als Grund in seiner letzten Bankettrede
die russische Gesamtumrüstung auf ein „deut-
liches Maß“ zurückzuführen suchte und diese
Angelegenheit durch ein unparteiisches Tribunal
untersucht zu haben wünschte, wurde der Gedanke
wie eine Erleuchtung in Zeitartikeln geleitet.
Neben ihm Herr v. Bethmann Hollweg als eine
höchliche Auslösung gekennzeichnet hat, ist jetzt
die Frage der schweren russischen Schuld am Kriege
zu einer ganz unwichtigen „Rebensache“ herabge-
sinken. Was erst oben war, ist nun unten.

Ganz besonders unangekommen scheint der britischen
Presse die Erklärung des Königs zu sein, daß Deutschland trotz seiner Zweifel daran,
ob der Kriege künftig durch internationale Or-
ganisationen, wie Schiedsgerichte, dauernd ge-
sichert werden könnte, doch angesichts der ab-
schreckenden Härten dieses Krieges bereit
sei, jeden Versuch einer friedlichen Lösung zu
prüfen. Einzelne Blätter bringen es fertig, aus
der Wendung des Königs, daß Deutschland so-
gar gern sich an die Spitze eines Bundes gegen
Friedensstörer stellen werde, einen Beweis für das
Streben Deutschlands nach Weltbeherrschung ent-
nehmen zu wollen. Mit dieser Verdrehung wird
deutlich bezeugt, den starken Eindruck, den das
vom Kaiser beigebrachte reichhaltige Material
über die Willkür Englands auf jeden unpartei-
schen neutralen Leser machen muß, nach Möglich-
keit abzumildern.

Die große Bedeutung der Kämpferrede kann
durch solche Kunststücke nicht beseitigt werden. Eng-
lische Reden und Artikel haben lange genug mit
großer Geschicklichkeit unter fortgesetzter Wieder-
holung alter Schlagworte, wie dem vom Schutz
der kleinen Nationen, Deutschland als den wahren
Friedensfeind angegriffen. Die Zeit ist vor-
bei, daß mehr und mehr wird die englische Propa-
ganda bei den Neutralen in die Defen-
sive gedrängt. Es läßt sich nicht mehr aus
der Welt schaffen, daß die Entente unter engli-
scher Führung eine Koalition aggressiver
Natur war. Wenn das schon zur Ver-
teidigung seiner eigenen zweideutigen Politik die
verlorenen Behauptungen aufstellen müssen, daß wir
über Frankreich verfallen wollten, um ihm seine
Kolonia zu rauben. Es ist aber weltnotorisch,
daß Deutschland sich im Juli 1914 England ge-

genüber feierlich verpflichtet hatte, weder den
französischen Besitz noch die französischen Kolonien
anzutasten, falls England eben neutral
bleiben würde.

Wie der Anschlag Englands an den russisch-
französischen Bündnis auf den öffentlichen Geist
in Frankreich gewirkt hat, weiß jeder, der nur ein-
ige Kenntnis der Verhältnisse dieses Gebietes in
Schrift und Wort besitzt. Der Revandgedanke,
früher nur in den Herzen gepflegt, trat immer
offener und unabweisbarer zutage. Milliarden
über Milliarden wurden an Russland geliehen,
und der Zweck seiner Freigabe drückte sich im-
mer deutlicher in den Antriebsbedingungen aus,
die auf militärische Rüstungen und Vorräte an-
sauteten. Ein halbes Jahr vor dem Kriege er-
schien in der Pariser Zeitschrift „Le Correspondant“
der mit vielen Materialien und Karten-
skizzen versehene Artikel eines Eingeweihten, der
angab, welche strategischen Bahnen und Straßen
Russland für die neuen französischen Anleihen zu
bauen habe. Vorläufig wurde ausgeführt, daß
nicht Warschau, sondern Grodno-Kowno als Basis
für den russischen Aufmarsch dienen werde, weil
von hier aus die preussischen Korps in Königs-
berg und Allenstein am schnellsten aufgerollt und
der Weg nach Berlin zur Entlastung des franzö-
sischen Heeres frei gemacht werden könnte. Und
heute will man noch den Völkern einzureden ver-
suchen, daß Deutschland sich gerüstet habe, nicht
zum Schutz gegen eine Koalition des Angriffs,
sondern um Frankreich zu zerstören? In sol-
cher Fälschung geschichtlicher Tatsachen kann kein
ehrlicher Mann eine nützliche Vorbereitung für
die erstrebte künftige Verra von Schiedsgerichts-
verträgen erblicken.

Polenzant in der Entente.

England, Frankreich und Italien gegen die
russische Regierung.

Stockholm, 16. Nov. (ab.) Die Proklamie-
rung der polnischen Selbständigkeit beginnt einen
lebhaften und gereizten Meinungswechsel zwisch-
en England und Russland herbeizuführen. Die
russischen bürokratischen Kreise haben die An-
sage, daß England hierin eine diplomatische
Niederlage der Entente sieht, deren Schuld allein
Russland trifft. In den Auseinandersetzungen
zwischen den Verbündeten wird von unterrichteter
Seite mitgeteilt, daß sofort nach dem Eintreffen
der ersten Depesche der englische Botschafter
Rudolf im Auftrag seiner Regierung anlich eine
Audienz beim Zaren nachsuchte, die drei Stunden
dauerte. Nachdem der Zare sehr erregt in die Haupt-
stadt zurück. In englischen Kreisen äußerte der
Botschafter, er werde jetzt versuchen, den entschei-
denden Schlag gegen Stürmer zu führen, da un-
ter der Herrschaft der gegenwärtigen slawischen
Rugland als Bundesgenossen Englands kaum noch in
Betracht komme. Auch der französische und
der italienische Botschafter wurden vom Zaren
empfangen. In diplomatischen Kreisen wird
erwartet, daß die drei Botschafter in den nächsten
Tagen dem Zaren die Reserven einer Verbündeten
überreichen werden, in der gelagt wird, daß die
verbündeten Weltmächte die von Russland betrie-
bene Polenpolitik mißbilligen und in einem fest-
halten an ihr eine schwere Schädigung der gemein-
samen Sache der Entente erblicken würden.

Zum Geländegewinn der Entente.

Brischer Blätter schreiben, daß der wöchentliche
Geländegewinn der Alliierten an der Somme
von einem Kilometer im September auf einen hal-
ben im Oktober und auf ein Minimum seit An-
fang November gesunken sei. Der kürzlich in der
Schlacht an der Somme verwundete General
Marchand schreibt an den befreundeten Bürger-
meister der südfranzösischen Ortschaft Summe:
„Die Unruhen halten sich an der Somme vor-
trefflich. Das ist aber auch sehr notwendig, denn die
Deutschen schlagen sich wie Teufel. Die Artillerie,
die Tag und Nacht unsere Linien mit dem Ehen-
bengel aller Stöße überflutet, macht den tapferen
Kameraden viel zu schaffen.“

Von der Westfront.

Seit mehreren Tagen wurde gemeldet, daß die
Engländer in dem nördlichen Abschnitt ihrer Of-
fensive von Commeourt bis Beaumont, in welchem
sie seit dem 1. Juli keinen größeren Angriff un-
ternahmen, ihre Artilleriefeuer bedeutend ver-
stärkt. Der 13. Nov. unternommene Angriff scheint
sich auch in der Verlegung ihrer Angriffsbreite
von Commeourt bis Vesbeuys abgeändert zu haben.
Von der Gegend nördlich von Commeourt bis St.
Pierre-Divion, und von da nördlich bis etwa Be-
caumont bildete unsere Front eine Art Sack, der
in die englische Stellung einmündete. Nach 130-
tägigem Druck ist es jetzt den Engländern ge-
lungen, endlich auf einer Breite von knapp sechs
Kilometern hier unsere Front einzubringen, so
daß sie jetzt in einer geraderen Linie verläuft. Mit
den allerhöchsten Mitteln, mit äußerster geist-
licher Trommelfeuer und gleichzeitiger Gasabla-
sen unternommen, wurde der Angriff auf dem gan-
zen Abschnitt von Bebuterne bis zur Straße
Wally-Terre abgeblasen. Südlich dieser Straße
gingen die Reste der Division Beaumont und
St. Pierre-Divion in die Hände des An-
greifers über, so daß genau der selbe Winkel bei
Divion abgeschnitten wurde. Auch das total zu-
sammengedrückte Dorf Beaumont konnte sich
nach dem Falle der Südflanke nicht mehr halten
und ging an den Gegner verloren. Beide Par-
teien hatten in diesem furchtbaren Ringen schwere
Verluste. Am Tage darauf, also am 14. Novem-
ber verdrängten die Engländer ihren lokalen Erfolg
von gestern zu verfesten und zu vergrößern und
machten darauf mehrere Male mit starken Kräften
hartnäckige Angriffe an der Front zwischen Le
Sars und Vesbeuys; aber der 14. Nov. war
kein Glückstag für die Engländer; sie wurden,
abgesehen von Commeourt, an der ganzen Angriffs-
front wiederholt verdrängt zurückgeworfen und
abgedrängt, wobei sich das magdeburgische Auf-
gebot, Nr. 6, die Badenische vom Regiment 109,
sowie die Regimenter des 4. Gardedivision mit
Ruhm bedeckten. Nach diesem Kampf ergab es
den Franzosen bei ihrem schon oft wiederhol-
ten Versuch, sich des wichtigen Waldstückes von
St. Pierre-Baast zu bemächtigen. Obwohl
die Franzosen sehr starke Truppenmassen mehr-
fach zum Sturm auf den Wald ansetzten, wor-
über nicht der geringste Erfolg beizubringen. Die
modernen Verteidiger bewahrten bei allen Anstür-
men der Franzosen durchaus kaltes Blut und be-
reiteten den Angreifern durch ein wohlgezieltes,
ruhiges Feuer eine blutige Niederlage.

Nun übrigen darf bei allen diesen Abwehrkämp-

fen der Westfront nicht vergessen werden, daß
wir mit verhältnismäßig geringer Truppen-
menge einen an Zahl mehrfach überlegenen Geg-
ner im Schach halten müssen, während auf dem
rumänischen Kriegstheater unsere Heere im flie-
henden Vorwärtsschritt eine Entscheidung her-
beiführen sollen.

Rückkehr der vertriebenen Dänen.

Königsberg i. Pr., 16. Nov. (ab.) Die Prof.
Kraake, der eilt um die Heimkehr der ver-
triebenen Dänen bemüht ist, in der „Tilster
Zeitung“ mitteilt, haben die monatelangen Ver-
handlungen des Auswärtigen Amtes mit der russ.
Regierung zu einem befriedigenden Abschluß ge-
führt. Alle Vertriebenen haben Anspruch auf
Freilassung, ausgenommen sind die Militärange-
hörigen.

Ein Krankenhaus für deutsche Gefangene in Russland.

Stockholm, 16. Nov. (ab.) Aus Petersburg
wird gemeldet, daß in Samara an der Wolga die
Eröffnung eines speziellen Krankenhauses für die
dort internierten deutschen Zivilgefangenen un-
mittelbar bevorsteht. Die Errichtung dieses Kran-
kenhauses wurde im Einverständnis mit der
Hauptverwaltung des russischen Roten Kreuzes
und auf Kosten der deutschen Reichsregierung von
einer in Samara tätigen Kommission beauftragt.

Amerika und England.

Genf, 16. Nov. (ab.) Laut Pariser „Temps“
wird Wilson der englischen Regierung eine neue
Note überreichen, in der der amerikanische Protest
gegen die Einschränkung des amerikanischen Han-
delsverkehrs durch die Vorkriegsmaßnahmen, die
Schwarzen Listen und die Verhinderung bei der
Durchführung nach Bannware erneut und ver-
schärft wird.

Deutsche Richtigstellung.

BB. Berlin, 15. Nov. Die feindliche Presse
verbreitet geistlich die Behauptung, daß der
griechische Dampfer „Angelika“ durch ein deut-
sches U-Boot versenkt worden sei. Wie wir an zu-
verlässiger Stelle erfahren, ist diese Behauptung
falsch. Für die Torpedierung der „Angelika“
kommt ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage.

Deutschland.

Langenscheidt, 16. Nov. Die Bezeichnung des
Präsidenten Dr. Franz, der vor Jahren ein
gefeierter Zentrumsgesandter gewesen, fand am
Montagvormittag in Langenscheidt (Schlesien)
statt. Der Ortsvorsteher Dreißl hielt die Ge-
dächtnisrede. Beibehaltung Dr. Augustin aus
Potsdam zelebrierte das Requiem. Die Bezeich-
nung war sehr stark, so waren die Universitäten
Potsdam und München vertreten, ferner die Zen-
trumspartei durch mehrere Abgeordnete mit Geh-
rat Dr. Borch an der Spitze, die Christen-
schaft, sowie sonstige katholische Organisationen.
Außerordentlich zahlreich war vor allem auch die
katholische Geistlichkeit aus ganz Schlesien er-
schienen, um dem verdienten Mann die letzte Ehre zu
erweisen.

Eine polnische Feier in Sofia.

BB. Sofia, 15. Nov. Meldung der Bulga-
rischen Telegraf-Agentur. Am 13. ds. vormit-
tags wurde anlässlich der Verkündung der Selbst-
ständigkeit Polens in der heiligen katholischen
Kirche auf Anregung der polnischen Siedlung ein
feierlicher Dankgottesdienst abgehal-
ten, dem König Ferdinand, die Mitglieder der Re-
gierung und die Gelehrten der verbündeten
Mächte beipointen. König Ferdinand hatte den
von König Ladislaus von Polen gestifteten Orden
vom Weissen Adler angelegt.

Ein führender deutscher Parlamentarier über schwebende Fragen.

BB. Berlin, 16. Nov. Über eine Reihe der
brennendsten politischen Fragen hat sich einer der
führenden Männer des Reichstages einem Mit-
arbeiter des Völkereigenen gegenüber ausgespro-
chen. Zunächst befragt der Abgeordnete, wie
auch aus den von uns bereits wiedergegebenen
Aussagen der Kreuzzeitung hervorgeht, daß im
Gaustrausch die belgische Frage in der Tat
besprochen worden ist. Wenn der über diese
Sitzung veröffentlichte Bericht hierüber nichts ge-
bracht habe, so seien die Gründe, die diese Unter-
lassung veranlaßt hätten, unerfindlich. Was die
Frage der Zivilistenpflicht betreffe, so
würde deren Lösung noch in ziemlich ferne.
Unter Gewährung bemerke hierzu, daß den
maßgebenden Kreisen die ausgedehnte Erweiterung
dieser zu einschneidenden Maßnahmen gegenwärtig
nicht einmal erwünscht sei. Die ganze Frage sei
für eine Entscheidung doch noch nicht reif un-
genug. Den Verhandlungen des Bundesrates
würden sich Beratungen der Vertreter der Ge-
werkschaften anschließen, und erst daraus werde sich
der Gesichtspunkt für den Reichstag entwickeln.
Davon könne keine Rede sein, im Wege der Ver-
ordnung ein solches Werk ins Leben zu rufen. Ein
derartiger Eingriff in die persönliche Freiheit
müsse seine Verantwortung durch die Volksver-
treter finden. Nebenfalls aber werde diese noch
vor Weihnachten zusammenzutreten.
Dem von Hindenburg an den Reichstag ge-
richteten Appell, in erster Linie die schwerarbeit-
enden Industriearbeiter mit Fett zu versorgen,
stimmte unser Gewährsmann von Herzen zu. Die-
sem Rufe müsse unter allen Umständen Gehör
geschenkt werden, und wenn die übrige Bevölkerung
sich dabei noch erheblichen Beschränkungen un-
terwerfen müßte. Bezüglich des Kriegsernäh-
rungsamtes, sowie dessen Vorters und seinen Ver-
richtungen sprach sich der Parlamentarier mit vol-
lster Befriedigung aus. Herr von Batocki leiste
unter den gegebenen Verhältnissen das Möglichste,
und damit müsse man sich zufrieden geben.

Generalgouverneur v. Beseler an die Unabhängigkeitspartei.

Warschau, 16. Nov. Am 5. November empfing
Generalgouverneur von Beseler im Schloss Bel-
vedere eine Abordnung von Angehörigen der Un-
abhängigkeitspartei; darunter befanden sich vom
„Klub der Anhänger des polnischen Staatswesens“
unter anderen: die Herren Professor Kunicki,
Schriftsteller Studnicki und Rechtsanwalt von
Wlaskiewicz. Der Generalgouverneur beantwortete
die Anrede der Abordnung ungefähr wie folgt:
Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Dank-
barkeit, den Sie meinem hohen Herrn überreichen,
und hoffe, daß auch er zufrieden sein wird. Ich
habe Ihnen frei und offen, daß wir in diesem
Kriege, zu welchem wir gezwungen worden waren,

und in dem wir an so vielen Fronten kämpfen, von
allen an uns selbst und unseren Schatz
denken müssen. Wenn es uns gelingt, auch andere
politische und Kulturfragen zu lösen,
sind wir sehr zufrieden. Unter den Fragen, deren
Lösung uns schon lange am Herzen liegt, ist vor
allem die Angelegenheit der Gestaltung unserer
Reichsgrenzen wichtig. Zwischen Polen und
Deutschland gab es im Laufe der Geschichte
verschiedene Streitigkeiten, doch denke ich, ebenso
wie dieser Krieg mit dem Osten hoffentlich der
letzte ist, daß auch diese Streitigkeiten mit
Deutschland sich nicht mehr wiederholen wer-
den. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Polen der
westlichen Kultur angehört und damit muß es
auch mit dem Westen seine Front gegen den halb-
asiatischen, byzantinischen Osten wenden. Aus die-
sem Grunde haben wir, indem wir Polen und
mitgeteilten Wunsch erfüllen, das Fundament des
polnischen Staates geschaffen. Auf diesem Funda-
ment werden wir auch weiterhin mit Ihnen zusam-
men bauen, wobei ich bemerken muß, daß der
Krieg fortwähret, und daß es verschiedene Kriegs-
notwendigkeiten gibt, die unermesslich sind, und
mit welchen man sich ausführen muß.

Sie haben den Wunsch geäußert, ein polni-
sches Meer zu gründen, das gegen Russland
kämpfen soll. Es unterliegt keinem Zweifel, daß
wir auch dazu kommen werden, und Sie können,
was die Ausbildung anbelangt, auch in dieser
Hinsicht ruhig sein, da unsere in hundertjähriger
Erfahrung erprobte und in hundert Schlachten
erprobte Armee Ihnen die Gewähr gibt, daß auch
Ihr Heer in gleicher Weise organisiert werden
wird.

Zuletzt füge ich noch hinzu, daß in dieser Kriegs-
zeit nicht jeder Ihrer Wünsche sich ohne weiteres
erfüllen lassen wird, doch hoffe ich, daß wir bei ge-
genseitigem Vertrauen miteinander zufrieden
sein werden.

Griechenland.

Die neuen Entente-Verordnungen.

Saag, 15. Nov. (ab.) Die „Morning Post“
meldet aus Athen vom 8. November: Die letzten
Forderungen der Alliierten sind: Uebergabe der
Bewehrungsartillerie und Maschinengewehre mit aller
Munition an die Alliierten, denen auch die Be-
nutzung der Eisenbahn nach Larissa über-
tragen wird. Für die griechische Regierung wäre
dieses Kriegsmaterial doch wertlos, da sie beidseitig
neutral zu bleiben, und auch deshalb,
weil die Alliierten durch die Belegung von Eka-
terini die Regierung in Athen gegen den An-
griff durch das nationalistische Heer von Saloniki
geschützt hätten. Dagegen würden die Waffen u.
die Munition des kriegerisch gesinnten Teiles des
griechischen Volkes, der gegen Bulgarien steht,
von außerordentlichem Nutzen sein. Die griech.
Regierung habe es bisher durchaus abgelehnt,
diese Forderung auch nur in Erwägung zu ziehen,
und es sei zweifelhaft, ob die Angelegenheit in
freundlicher Weise geregelt werden könne.
Die Regierung verdränge sich hinter die Behaup-
tung, daß eine Uebergabe von Kriegsmaterial, das
gegen eine Gruppe der kriegsführenden gebraucht
werde, mit der Neutralität im Widerspruch
stehe und mit Recht von der kriegerischen Gruppe
als eine Kriegserklärung aufgefaßt werden könne.

Die Auslieferung der griechischen Flotte.

Nach einem Telegramm des Petit Parisien aus
Athen haben griechische Offiziere am 11. Novem-
ber französischen Offizieren alle Munitionsvorräte
der griechischen Flotte übergeben, die sich in den
Hauptstädten und Munitionsdepots der Inseln
Keres und Hydra befinden. Die griechische Flotte
wurde durch eine französische abgelöst und die
Uebergabe protokollosarisch aufgenommen.

Der französische Kriegsminister bei König Konstantin.

BB. Athen, 15. Nov. (Richtm.) Mel-
dung des Reuterschen Bureau. Der französische
Kriegsminister General Roques hatte bei Kö-
nig Konstantin eine Audienz. Der Hauptgegen-
stand der Unterredung war die Errichtung einer
Zone, die die Reibereien zwischen der Armee des
Königs und den Beneluxen verhüten soll.

Spanien.

„Zwischen Hammer und Amboss.“

BB. Madrid, 16. Nov. Imprimeria bringt die
Nachricht, daß gestern drei spanische Frachtschiffe
von Valencia nach England in der Meerenge
von Gibraltar durch englische Kriegs-
schiffe angehalten und zur Rückkehr nach
Valencia gezwungen wurden, weil sie eine deutsche
Kriegsmateriallieferung für die Fronten in Belgien
besaßen. Imprimeria fügt hinzu, durch dieses Vor-
gehen Englands gerate Spanien zwischen Hammer
und Amboss; denn wenn unsere Kriegsschiffe mit
Deutschlands Bewilligung ausfahren, werden sie
von den Engländern angehalten, und wenn sie
ohne dieselbe ausfahren, werden sie von den Deut-
schen torpediert.

Frankreich.

Die Kriegseinrichtung in Frankreich.

BB. Bern, 16. Nov. Die nur mit Nähe von
Brind besandene Kriegseinrichtung in der fran-
zösischen Kammer wirkt in den Zeitungen nach.
Vom Temps angefangen bis zum letzten Boule-
vardblatt, wird offen eingestanden, daß die Lage
für das Ministerium äußerst gefährlich war, und
daß Sembat nicht gestirnt worden wäre, wenn
nicht Brind die Vertrauensfrage aufgerollt und
den Arbeitminister losgerissen mit seinem eigenen
Reise gedeckt hätte.

Russland.

Ein russisches Jägerkorps.

(ab.) Nach einer Meldung des „Ruhloje Slo-
wo“ beabsichtigt die russische Heeresverwaltung
aus den Jägern russischer Heeresangehöriger
ein besonderes Jägerkorps zu bilden.

Freibank.

Donnerstag, den 17. November, von
5-6 Uhr nachmittags
von Ratten
Schweinefleisch
Nr. 607-730.

Lokales.

Limburg, 17. November.

Notabiltarium. Gestern und heute
erlebte am hiesigen Gymnasium die Ober-
prima ihr christliches Notabiltarium. Morgen wer-
den wegen sofortiger Einberufung 5 Oberprim-
nen in die mündliche Prüfung eintreten.

= Preiserhöhung für Drucksachen.
Die Buchdrucker können die von ihnen hergestellten Arbeiten wegen gesteigerter Herstellungskosten nicht mehr zu den bisherigen Preisen liefern. Der Hauptverband des Deutschen Buchdruckervereins und die Prinzipal-Verseuerer der Kartographischen und Deutschen Buchdrucker in einem großen in den Kreisen der Druckauftraggeber verbreiteten Rundschreiben auf die Tatsache hin, daß das Buchdruckgewerbe unter den Folgen des Krieges besonders schwer zu leiden hat und bereits weit über tausend Betriebe haben geschlossen werden müssen. Zu der sonstigen Beschäftigungserleichterung kam neuerlich hinzu, daß den Arbeitern der Buchdruckereien infolge der fortwährenden Verteuerung der gesamten Lebenshaltung vom 1. Oktober d. J. ab allgemein eine wesentliche Erhöhung der Löhne und Zulagen bewilligt werden mußte. Von den Buchdruckereien waren Satz-, Druck- und Buchbinderarbeiten zu leicht nur 20 Prozent höher als vor dem Kriege berechnet worden. Dieser Aufschlag hat jetzt auf 30 Prozent erhöht werden müssen. Das zu den Druckarbeiten erforderliche Papier wird, wie bisher, entsprechend den beträchtlich gestiegenen Einkaufspreisen in Rechnung gestellt. Bei der Erhöhung der Druckpreise handelt es sich nicht etwa um sogenannte Kriegspreise, wie sie vielfach unter Ausnutzung der gegenwärtigen Lage zur Erzielung höherer Gewinne gefordert werden, sondern nur um die Bewilligung der Aufschläge, die dem für die gesamte wirtschaftliche und geistige Betätigung des deutschen Volkes als wichtigen Buchdruckgewerbe das Durchhalten ermöglichen sollen. Es verdient deshalb von allen Druckauftraggebern, behördlichen wie privaten, anerkannt zu werden, daß die Buchdruckermeister bei ihren Mehrforderungen auch diesmal wieder auf das unbedingt Notwendige beschränkt haben.

= Verlängerung der Annahmefrist für ausländische Wertpapiere.
In der Presse ist wiederholt hingewiesen worden, daß viele Eigentümer ausländischer Wertpapiere der ihnen durch Bundesratsverordnung vom 23. August 1916 auferlegten Verpflichtung, ihren Besitz in solchen Kategorien der Reichsbank anzumelden, um denselben nicht nachkommen zu werden, weil sie diese Bäume ohne Entschädigung der Reichsbank in das Ausland eingeführt haben und glauben, die durch die Anmeldung derartiger, den deutschen Reichsschatz nichttragenden Papiere der Gefahr ausgesetzt, in Strafbefehlungen genommen zu werden. Um dieses Hindernis für eine vollständige Ermittlung des inländischen Besitzes an ausländischen Wertpapieren zu beseitigen, haben sich die Regierungen aller deutschen Bundesstaaten entschlossen, von der ihnen auferlegten Strafbefehlungen insoweit keinen Gebrauch zu machen, oder die etwa wegen Nichterfüllung der Strafbefehlungen nicht zum Vollzug zu bringen, als solche Wertpapiere der Reichsbank mit dem Bemerken „Unseriös“ angemeldet werden und die gefällte Abgabe nachträglich wird. Auf die mit der Rückmeldung verknüpften Straffolgen (Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder Gefängnis bis zu drei Monaten) sei hingewiesen. Die Annahmefrist ist bis zum 15. November verlängert.

= Die Preise der Seefische.
Die Preise der Seefische, welche neuerdings eine Höhe erreicht haben, daß sie kaum noch zu bezahlen sind, sollen nun niedriger werden. Durch eine Verordnung vom 18. November sind Maßnahmen getroffen, welche die unerträglichen Preiserhöhungen für die Folge unmöglich machen und den Preis der Fische wieder auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen werden. Wir dürfen also hoffen, daß wir in nächster Zeit wieder billiger Fische kaufen können.

Provinzielles.

+ Waldmühlen, 16. Nov. Sehr schwer wurde unter Heines Tod, das kaum 200 Seelen zählende Dorf getroffen. Als der größte Teil der Bevölkerung der Gemarkung Johann Gier gänzlich, ein Streiter ist seit Monaten vermißt und vier hundert hundert in feindlicher Gefangenschaft.

*** Oberlahnstein, 16. Nov.** Die rote Kreuz-Abteilung wurde der Frau Bürgermeisterin Schütz übergeben. Der Frau Kommerzienrat Schürer in Rietzschbühl, 6. Ums. der Frau Wirtin Steinhilber in Rietzschbühl und der Frau Rektor Probenberg in Rietzschbühl.

*** Aus dem Rheingau, 16. Nov.** Die Weinlese für die kämpfenden Truppen aus dem Rheingau des 18. Armee-Korps hat im Rheingau einen

vortrefflichen Erfolg zu verzeichnen. In allen Weinbaugemeinden wurden die besten Reben in Rekordmengen reiflich geerntet. So wurden in Rheingau allein 1300 Hektar, in Gießen 2000 Hektar und in Kassel 1300 Hektar in der Gegend. Bei den Weinbauern sind Beträge von 20 Bg., bis 100, 200 und 500 Mark, ein Beweis, daß sich alle Schichten der Bevölkerung an der hochherzigen Spende beteiligen.

Wiesbaden, 16. Nov. Die 71. Vollversammlung der hiesigen Handelskammer sprach sich heute für eine dauernde Einführung der Sommerzeit aus und hielt es insbesondere mit Rücksicht auf die Erparnis an Lichtmitteln, die vorwiegend im September wie auch im April, namentlich bei den Handelsbetrieben, sich bemerkbar macht, für durchaus geboten, daß die Sommerzeit nicht nur für den Monat September vorbehalten, sondern sogar auch auf den Monat April ausgedehnt wird. Die Veranlassung trat weiter der seit Einführung des Warenverkehrs-Gesetzes vielfach geäußerten Anklagen der Steuer von den Lieferanten auf die Abnehmer mit aller Entschiedenheit entgegen und hielt es für geboten, beim Deutschen Handelsbezirk untergeordnete Schritte zu tun, daß dieser im Einklang mit der Reichsregierung und möglichst auch mit dem Reichsminister der Finanzen Mittel und Wege findet, die Abwälzung der Steuer unmöglich macht, damit jeder die wahren Umstände kennt und trägt, die ihm für seinen eigenen Nutzen zukommen.

W. Wiesbaden, 16. Nov. In einer dieser Tage in der „Körner“ dahier stattgehabten, auch von auswärtig anwesenden Vertretern von Schulmachersinn wurde unter anderem die Bildung einer Vorkurs-Gesellschaft mitgeteilt, welche ihre Tätigkeit für den jungen Bereich der Regimentsbezugs erstrecken soll. Es ist das die Aufgabe der durch die Vereinigungen unter Handwerkerkammer ins Leben gerufenen Handwerker-Vorkurs-Gesellschaft, während eine dreizehnte Klasse noch in der Bildung begriffen ist. Diese Schulmachersinn-Vorkurs-Gesellschaft untersteht sich von den übrigen erheblich dadurch, daß sie als erste eine Betriebsvereinbarung einrichtet. Der Betriebsvereinbarung übernehmen will, dem ist der Beitritt zu der neuen Gesellschaft dringend zu empfehlen, umso mehr als für sie, wie auch für alle anderen neu ins Leben getretenen Vorkurs-Gesellschaften Aufträge bereits vorliegen. Der Vorstand wurde gebildet aus dem Innungsobmann der Metzger, Schulmachersinn Riem und Schulmachersinn Schier, alle in Wiesbaden.

W. Wiesbaden, 16. Nov. Im Jahre ist mit Mineralwasser als Lebensmittel sehr gute Erfahrung gemacht worden. Das Kilo kostet 2.60 Mark.

*** Bad Domburg, 16. Nov.** Die Stadt bedachte sich, um die täglich benötigte Milchmenge zu erhalten, 14 Milchvieh, die in eigener Verwaltung gehalten werden. Der Ankauf von weiteren Milchvieh ist beabsichtigt. Die Lebensmittelskommission hat die Vorarbeiten zur Errichtung von Milchvieh in der Wege geleitet. Jeweils Erparnis an Brennmaterialien soll die Straßenbeleuchtung von jetzt ab eingespart werden.

W. Wiesbaden, 16. Nov. Der 24-jährige Sohn von hier wurde in einer Fabrik in Frankfurt-West, wo sie beschäftigt ist, von einer Maschine der Arm böslich abgequetscht.

W. Frankfurt, 16. Nov. Der Reichshändlerin Karoline Müller geb. Wirt, gebürtig aus Ober-Ramstadt, wohnhaft bei der Frankfurter 65 wurde der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs wegen Unzuverlässigkeit untersagt, da sie offenbar eine gewohnheitsmäßige Mißhandlung ist.

W. Aus Kuchstein, 16. Nov. Der 42-jährige Stuckateur August Wöhl aus Wiesbaden hat gestern Abend gegen das Verbot des Eisenbahnwagens der Kleinbahnstrecke Seitenhausen-Zöhrle betreten und ging auf der Straße ein Stück Weg als der Zug anfuhr ihn beiseite schleuderte, so daß er sehr schwere Kopfverletzungen erlitt.

Kirchliches.

S. Limburg, 17. Nov. Sonntag, am Feste der hl. Elisabeth, findet um 3 Uhr in der St. Anna-Kirche eine Versammlung des 3. Ordens des hl. Franziskus statt, zu welcher die Mitglieder in Limburg und Umgebung eingeladen werden.

*** Fulda, 16. Nov.** Gestern nahm der Herr Herr Vikar die Einsegnungsfeier von 12 Jungfrauen im Mutterhaus der barmherzigen Schwestern vor. Gleichzeitig fanden 20 Schwestern noch Ablauf ihres zehnjährigen Noviziats die ersten Gelübde ab. In einer Feier vorher hatten 20

Schwestern vor dem Superior Prof. Dr. Thielemann die ewigen Gelübde abgelegt.

Vermischtes.

Automobilunfall.

Der bekannte Rennfahrer Herr Herr Albrecht von Odenheim verunglückte auf einer Autofahrt bei Weg mit seinem Auto und erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand soll nicht lebensgefährlich sein.

*** Doppelbrand.** In Gohndorf bei Auda H. wahrscheinlich in der Nacht zum Dienstag, das Hofgut-Hausmann Hermann Gohse und Tochter in ihrer Wohnung erloschen. Der Vater ist offenbar ein kürzlich entlassener Strafgefangener, der in gestohlenen Kleidern geflohen wurde und sich Dienstag Abend der Strafanstalt in Auda selbst wieder stellte.

*** Des Kaisers Gold.** Kaiser Wilhelm hat eine größere Anzahl Goldstücke aus seinem Privatbesitz durch seinen Schatz-Kassendirektor Geh. Regierungsrat Grimm der Goldkassenschele übergeben lassen.

*** Seebundung im Frischen Haff.** In den letzten beiden Jahren hat sich die Zahl der Seebünde im Frischen Haff erheblich vermehrt. Es hängt das wohl mit dem Auftreten großer Fischschwärme an diesem Teil der Küste zusammen. Der Seebundung wird namentlich an der Halbinsel Delt, viel mehr als früher von den Fischern betrieben, weil die Seebünde jetzt gut bezahlt werden. Sie liefern Fett und Öl, außerdem ist auch das Fleisch genießbar. Für jeden gelungenen Seebund zahlt die Kriegs-Schiffbau-Gesellschaft eine Prämie von 10 M. und 20 Bg. für das Kilogramm. Ein ausgewachsener Seebund ergibt 50-70 Liter Fett.

*** 170 Mark für eine Gans.** In einem Berliner Lebensmittelgeschäft wurden dieser Tage 20 Pfundige Gänse mit 8.50 M. das Stück bezahlt, eine Gans „erhielt“ also 170 M. höherer Preis, als sonst, sagen einige. Aber man muß abwarten. Das Jubiläum steht nicht weit.

*** Berl., 16. Nov.** Ein Ökonomie-Kursus wird hier auch einen wertvollen Beitrag zum Gutsbesitzer-Handwerk und hieran den Hühner-Sohn des Gutsbesitzers. Der Vater ist hiesig.

*** Vom großen Los.** Der Hauptgewinn der Preussisch-Brandenburgischen Lotterien ist in Serie 1 in Berlin von acht kleinen Loten in Hagen geteilt worden. Serie 2 ist nach Wilm. Der Gewinner ist ein Königsberger Kaufmann. Er spielte die Gewinnnummer ganz allein.

§ Die Kriegereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 12. November 1916.)
Nördlich der Somme brachte der 5. November wieder einen Großkampf und wieder einen Misserfolg für unsere Heere. Unter dem Eindruck der großen Verluste und unter unermesslichen Opferungen kam es in den nächsten Tagen nur zu vereinzelten Vorstößen. Die Grenze zwischen Engländern und Franzosen scheint jetzt ungefähr an der Straße Vesdun-De Transloy zu liegen. Die Engländer haben damit im wesentlichen ihre ursprüngliche Angriffsbreite innegehalten, während sich der Abschnitt der Franzosen gegen die Ausgangsstellung erheblich verbreitert hat.

Südlich der Somme gelang es den Franzosen, die noch in Abtaincourt befindlichen deutschen Kräfte zurückzudrängen und sich des Dorfes Breloire zu bemächtigen.

Das Artilleriekriegsfeuer bei Verdun nahm zeitweise erhebliche Stärke an. Eine bemerkenswerte Tätigkeit entfalteten unsere Flieger, die zusammen mit den Abwehrgepäckern vom 3.-10. November 36 feindliche Flugzeuge abschoßen und das große feindliche Munitionslager von Gerisy (an der Somme) in Brand setzten.

In Ostern blieben wir auch in der vergangenen Woche wieder die Angreifer. Neben mehreren kleineren Unternehmungen brachte uns auch ein größerer Angriff bei Strohoborn, nördlich von Arras, vollen Erfolg. Unter geringen Verlusten standen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße von mehr als 3400 Gefangenen gegenüber.

Die russischen Kräfte sind offenbar durch die Hilfeleistung für Rumänien in erheblicher Weise in Anspruch genommen. An zwei Fronten ist ihr Eingreifen jetzt deutlich zu erkennen, an der östlichen Grenze Siebenbürgens und an dem Unterlauf der Donau.

Die russischen Verbündeten griffen vom 4. November ab im Gherago-Gebirge, südlich von Darna Watra an, wurden aber nach anfänglichen Erfolgen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wieder bis an die Grenze zurückgeworfen. Anzudeuten gingen die

Kämpfe an der siebenbürgischen Südf. front mit unerminderter Heftigkeit weiter. Südöstlich Kronstadt gewannen unsere Truppen einige Höhen am Boga- und am Alt-Schanyok. Im Predal-Bach errichteten sie die wichtige Glacis-Stellung und setzten ihr Vordringen fort. Auch südlich des Ruten-Turms-Bosches gewannen unsere Truppen im letzten Ringen Boden. Insgesamt fielen während der vergangenen Woche über 5000 Gefangene an der siebenbürgischen Südf. front in unsere Hände.

Die nach der Dobrußa geworfenen russischen Verbündeten unter dem Oberbefehl des Generals Sacharow lasteten vorzüglich gegen Süden vor, während andere russisch-rumänische Kräfte das von uns geräumte Barjowa besetzten und längs der zerstörten Eisenbahn Jekelt-Tschernoboda vorrückten. In der übrigen Dobrußa herrschte teilweise lebhafteste Artillerie- und Infanterie-Tätigkeit. Die österreichisch-ungarische Donauflottille unternahm erfolgreiche Vorstöße.

An der mazedonischen Front ist nach der durch die blutigen Verluste entstandenen Pause die Kampfthätigkeit südlich Monastir wieder aufgelebt. Es bleibt abzuwarten, ob und welche Veränderungen das Eintreffen des französischen Kriegsministers Rouques bei der Armee Sarraills zur Folge haben wird.

Die neunte Isonzo-Offensive ist zu Ende. Südlich Görz und auf dem südlichen, an der künftigen Grenze der Karst-Hochfläche sind alle Angriffe abgewehrt. Im nördlichen Teil des Karstes sind die Italiener bis zu einer Tiefe von 25 Kilometer vorgedrungen. Die Italiener sind mit dem Ausbau ihrer Stellung und dem Rückziehen ihrer Artillerie beschäftigt.

Tauchboot im Schwarzen Meer.

Der Sozialist „Dnevnik“ berichtet von der russischen Grenze: Auf dem Schwarzen Meer wurde wegen der Tauchbootthätigkeit der gesamte Verkehr eingestellt. Nur Militärtransporte werden noch ausgesetzt.

Die Verfolgung der „Deutschland“.

Nach einer bofeler Meldung sind laut „Daily News“ zur Verfolgung des Handels-Schiffes „Deutschland“ auf seiner Heimfahrt auch die Handelschiffe der Verbündeten aufgegeben worden.

Geflimos an der Bogenfront.

Heber London erfährt die „Post“, daß an der französischen Front in den Bogen dieser Tage Geflimos mit Bomben anfallen, die für Munitions- und Proviantverfälschung abgerichtet wären.

Eine Anfrage an Briand.

Jüdische Blätter melden aus Paris: Der Deputierte Lardien hat im Parlament eine neuerliche Anfrage an Briand über die vorläufige Dauer des Krieges eingebracht. Die Anfrage, die von mehr als 50 Deputierten unterstützt wird, nimmt auf Briands feierliche Erklärung im Juni Bezug, daß der Endtag für Frankreich spätestens im September zu erwarten sei.

Israelitische Gottesdienste.

Freitag Abend 4.25 Uhr. Samstag Morgen 8.20 Uhr. Sonntag Morgen 1.30 Uhr. Ausgang 5.30 Uhr.

Gasgefüllte Wotan Lampen
Wotan Lampen 25-100 Watt
Wotan G. Lampen
Ideal
in Bezug auf Stromverbrauch, Lichtstärke und Lichtverteilung
besondere Vorteile
Aus vorzüglichen ausgedienten Wotan G. bei den Elektrotechnikern und Installateuren
2421

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnel.
(Nachdruck verboten.)
Ich war ganz verrückt im Kopf! Ich bin wirklich mit der Absicht in den Wald gegangen, Schatz zu machen. Und wissen Sie, Kollege, was mich daran gequält hat? — Ich habe Schritte habe ich von euch im Dickicht gefunden. — Ich habe alles gehört, was ihr gesprochen habt. — Eine gütige Vergebung ließ mich hören, daß Sie dem Mörder auf der Spur sind. — Habe ich recht gehört? — Tieferschüttelt reichte ihm Karl die Hand hin. „Sie haben recht gehört.“ Nun begann er zu erzählen, wie sich aus der Lokalbefragung beim Goshwitz in Verneinung alle angab. —
Es wurde noch viel hin- und hergeredet an diesem Abend. Erst um Mitternacht ging Karl nach Hause. — Als er noch im süßen Schlummer lag, raffte ein Wagen durch das Dorf. Seimbacher fuhr im Morgengrauen nach Lohndorf zur Post, um zwei lange Telegramme an seinen Bruder und seine Schwester aufzugeben, sie möchten den Brief, den sie von ihm erhalten würden, ungelesen vernichten. — Es wurde sofort ein ausführlicher Brief folgen. Dann fuhr er zur Oberförsterei, um den Verfallung abzuholen, der die Postkassen hatte. Er kam zu spät. — Der Förstermeister hatte eben seinen Brief gelesen. Tief erschüttert sah der alte Mann an seinem Arbeitsstisch. Das war etwas viel für das letzte Jahr seiner Amtstätigkeit. Erst wird ein Postkassener ermordet, dann erschlägt sich ein Förster. —
„Der Förstermeister.“
„Seimbacher! Seimbacher! Sie leben?“
„Ja, Herr Förstermeister.“ Ein glücklicher Zufall oder eine göttliche Fügung des Schicksals hat mich vor der Ausführung meines Vorhabens bewahrt.“
„Sie wissen also schon, daß Sie sich unnütz mit dem schrecklichen Gedanken gequält haben, und ich kann noch hinzufügen: wir haben den Mörder —“

— ein — Mundschreiben von der Staatsanwaltschaft in Remel. — Dort ist ein Aker beim Wildschützen abgefaßt worden, der hartnäckig jede Auskunft über seine Person verweigert. Das Signalement paßt genau auf den Wirt Jondel.“
In demselben Augenblick trat der Affektor ein, der ebenfalls einen Brief von Seimbacher erhalten hatte. Als er den Förster, der ihm eben seinen Brief gemeldet hatte, erblickte, blieb er verblüfft stehen. — „Daben Sie einen schlechten Scherz mit mir gemacht? — oder was ist hier los?“

Hinzwanziges Kapitel.

Ganz zeitig war Karl am anderen Morgen aufgestanden, um nach der Försterei zu gehen. Ihm war so froh und leicht zumute, daß er den Mund spülte und beim Ankleiden eine lustige Melodie piffte. Der Verdacht, den er gegen Seimbacher gehabt hatte, hatte schwer auf seiner Seele gelegen. Erst jetzt kam es ihm zum Bewußtsein, daß der Verdacht ihn hätte um sein Lebensglück bringen können. Seimbacher hatte es ja klar ausgesprochen, daß seine eigene Schwester ihn beargwöhnte. Sie war es gewesen, die ihn mit wenigen Worten geruht in Angst versetzte.
Und erst, wenn Seimbacher wirklich der Schuldige war! Dann war doch eine eheliche Verbindung mit der Schwester des Mörders ausgeschlossen. Er atmete ordentlich auf, als er diese Gedanken überwinden hatte, und piffte ein neues Lied.

Wenn er bloß noch die Geschichte mit den gemachten Karten auflären konnte! Oder sollte er sie ruhen lassen? Er brandete Wolf nur zu bitten, auf ihn Rücksicht zu nehmen, dann war die Geschichte begraben. Eigentümlich wäre es ja gewesen, wenn Wolf Verhaftet sich als ungründet herausstellen würde. Es blieb doch immer das unangenehme Gefühl, daß sein zukünftiger Schwager in den Augen eines Kollegen als Falschspieler dastand.
Aber wie sollte diese böse Geschichte je aufgearbeitet werden? Es war wenig wahrscheinlich, daß

Seimbacher das durch den Verlust von zwei Karten entwertete Spiel aufgeben haben sollte. Und wenn es doch der Fall war, wie konnte man, ohne daß er eine Ahnung merkte, von ihm das Spiel Karten erhalten? Denn das war ohne Zweifel die Hauptfalle. Waren auch die anderen beiden Karten, die Affe und Jender, gezeichnet, dann war die Absicht entzogen, falsch zu spielen. Dann hatte Wolf wahrscheinlich recht mit seiner Vermutung, daß Seimbacher fürchten mußte, beim Falschspiel ertrappelt zu sein. Dann mußte er auch wissen, daß Wolf derjenige war, der ihn verderben konnte.

Eine ärgerliche Geschichte!
Wenn aber Wolfs Verdacht unbegründet war, dann konnte erst recht durch die anderen Karten bewiesen werden. Wenn keine andere mehr gezeichnet war, mußte man einen bösen Zufall annehmen.

Einen Augenblick dachte Karl daran, die Sache ruhen zu lassen. Aber sofort hatte er das Gefühl, daß dieser so bequeme schmerzliche Ausweg unangenehm war. „Rein“, sagte er laut, „erst muß reiner Tisch gemacht werden, mein Junge, ehe wir daran denken können, um das Rädel zu werben. Was soll ich dir antworten, wenn sie mich fragt, weshalb ich nicht mit ihrem Bruder verheiratet?“

Langsam, noch immer sinnend, wanderte er nach der Försterei. Frau Seimbacher sah auf dem Sofa; die größeren Kinder standen vor ihr, die beiden kleineren hatte sie auf dem Schoß. In ihren Augen schimmerte es feucht. Die Kinder hatten ihr eben erzählt, was der Vater gestern Abend mit ihnen gesprochen hatte. Und die älteren hatten es erzählt, daß der Vater von ihnen Abschied nahm!

„Wir dachten, der Vater hat Urlaub bekommen und will uns lange Zeit verreisen“, sagte der Jüngste.
„Aber jetzt ist doch alles gut, jetzt geht er nicht weg?“, fragte die Älteste.

„Rein, Kinder, er bleibt bei uns. Unser lieber Vater war sehr krank, jetzt ist er wieder gesund geworden.“

worden. Nicht wahr, Reutereuter?“ rief sie dem Eintretenden zu und streckte ihm beide Hände entgegen.

„Ja, Kinder, ja, liebe Frau Seimbacher. Habe ich Ihren Mann zu Hause?“
„Rein, er ist zur Post und zur Oberförsterei gefahren. Aber Sie haben ja nichts zu verkümmern, Sie können bei uns bleiben.“

Die älteren Kinder waren bald darauf zur Schule gegangen, sie konnten ungeführt plaudern. „Mein Mann will durchaus herausbekommen, wer die Briefe geschrieben hat.“

„Dort er auf jemand Verdacht?“
„Allerdings. Am nächsten liegt doch die Annahme, daß es ein Nachbarn von Jurais Schattal ist. Dann muß aber die Briefe ein anderer geschrieben haben. In solchen Ausdrücken schreibt kein literarischer Bauer.“

Sie holte die Briefe aus ihres Mannes Schreibtisch. Die Hände zitterten ihr, als sie den letzten entfaltete.

„Hier, das ist der letzte, der meinen Mann zur Verzweiflung trieb. Reutereuter, was muß das für ein elender Schuft sein, der mit kaltem Blut einen Familienvater ins Unglück treibt.“
Nach einer Weile fuhr sie entschlossen fort: „Mein Mann hat noch einen anderen im Verdacht — ich kann es aber nicht glauben — solche Schelmenhaftigkeit traue ich ihm nicht zu — ich möchte den Namen gar nicht aussprechen.“

„Ich würde nicht, wenn Sie meinen könnten. Sie können es mir aber im Vertrauen sagen.“

„Sie müssen mir aber Ihr Wort darauf geben, es als Geheimnis zu behandeln.“
„Selbstverständlich, daß ich nicht darüber spreche.“

„Nun denn — es ist ein jüngerer Kollege, mit dem Sie befreundet sind.“
(Fortsetzung folgt.)

TODES- + ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9 1/2 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Margareta Jung Witwe,

geb. Reuscher,

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl-
vorbereitet durch öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter
von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

**Franziska Beckmann, geb. Jung,
Margareta Jung,
Karl Jung,
Hermann Beckmann z. Zt. im Felde,
und eine Enkelin.** 6325

Hadamar, Limburg, i. Felde, den 16. November 1916.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag vormittag um 11 Uhr, das
Trauamt am Montag.

Todes- + Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten
die traurige Mitteilung, daß es Gott dem All-
mächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte
Tochter und Schwester

Cäcilia,

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl.
Sterbesakramente, im Alter von 12 Jahren
heute nacht 2 Uhr in die Schar seiner Engel
aufzunehmen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Will und Tochter.

Molsberg, Zehnhausen, Aachen, den 16.
November 1916.

Das Seelenamt findet am Samstag morgen
9 Uhr in Molsberg statt, darauf ist die Be-
erdigung. 6321

Vergrößerungen,

welche für Weihnachten bestimmt, wollen Sie
bitte schon jetzt bestellen. 6070

Fotograf R. Bender,
Limburg, Hospitalstraße 10.

Kino

Neumarkt 10.

Samstag, den 18. November
von 7—11 Uhr,
Sonntag, den 19. November
von 3—11 Uhr

Als Hauptschlager:

**Das lebende
Phantom.**

Die Tragödie eines Film-
schauspielers.

Sehr spannender dreiteiliger
Roman einer Schulleiterin.

Das Bild im Spiegel

Beiprogramm.

Jugendliche unter 17 Jahren
ist der Zutritt strengstens
untersagt. 2495

Eine Fahrt

mit Rath zu verkaufen 6320
Wwe. Adam Rasm,
Quindjungen, bei der Kirche.

Sauberes Monatsmäd-
chen sofort gesucht. 6286
Griseur Schneider,
Neumarkt 16

Hotel zur Alten Post, Limburg.

II. Gastspiel der

**Freien Vereinigung ehemal. Mitglieder
des Rhein-Mainischen Verb.-Theaters.**

Sonntag, 19. November, abends 8 Uhr:

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Schönthan und
Kadelburg.

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Herz,
Obere Grabenstraße 15.

Sperrplatz (num.) M. 1.80, 1. Pl. M. 1, 2. Pl. M. 0.50.

An der Abendkasse: Sperrplatz M. 2, 1. Platz
M. 1.20, 2. Platz M. 0.60.

Nachmittags 4 Uhr: Große Kindervorstellung.

Hänsel und Gretel,

Dramatisiertes Märchen mit Gesang und Tanz
von Franz Gührer.

Sperrplatz (num.) 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg.

Karten hierzu nur an der Kasse. 6318

Apollo-Theater.

Samstag, den 18. Nov. v. 7 Uhr, Sonntag, d. 19. Nov. v. 3 Uhr an;

Ein wilder Sproß.

Großartiger Schlager. 3 Teile.

Gerettet aus dem Meeresgrunde.

Drama auf einem Unterseeboot. 2 Teile. 2496

Einlagen.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Am Samstag, den 18. November
ist mein Geschäft geschlossen.

Pel. Jos. Hammerschlag,

Limburg. 6300

Wallach,

9jährig,
zu verkaufen.

Wetterwald-Bräuerel.

6316 S. Schneider,

Hachenburg im Wetterwald.

Ein schönes Kuh-Kalb zu

verkaufen. 6319

El., Weberstr. 33

Sehr gut erhaltener, größerer

Baumkuchen 6313

Ofen

zu verkaufen oder gegen einen
kleineren Ofen umzutauschen.
Näheres Expedition

Eine leistungsfähige

Dampf-

Drehmaschine

mit autom. Stropfpresse sucht

Beschäftigung. Zu erfragen

in der Exped. 6-23

Amtliche Anzeigen.

Zusatz-Brote.

Freitag, den 17. Nov. d. J. nachmittags, werden im
alten Gymnasium Vorkornbrote zu 50 Pfg. das Stck
verkauft. Es sind hierbei die Lebensmittelkarten, sowie
sämtliche Brotbücher vorzulegen.

Die Ausgabe erfolgt von 3 1/2—4 1/2 Uhr an die
Inhaber der grauen, von 4 1/2—5 1/2 Uhr an die In-
haber der roten Lebensmittelkarten.

Einzelstehende Personen erhalten diesmal kein Brot.
Bei dem Verkauf wird die schwerarbeitende Bevölkerung
vorrangweise berücksichtigt.

Limburg, den 15. November 1916.

Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle. 6308

Fleisch-Verkauf.

Der in dieser Woche gebildete Einheitspreis für Rind-
und Kalbfleisch beträgt für 1 Pfund 2.10 Mk.

Für Schweinefleisch gelten die festgesetzten Höchstpreise.
Die auf eine Fleischmarke abzugebende Menge ist die-
selbe wie in der vorigen Woche.

Limburg, den 15. November 1916.

Der Magistrat. 6310

Verkauf von Butter- und Speisefett.

Der Verkauf von Butter und Speisefett soll in Zu-
kunft ebenso wie die Verteilung des Zuckers nach dem 1. &
Bestellverfahren erfolgen.

Alle Personen, welche Butter und Speisefett beziehen
wollen, werden ersucht, wöchentlich bis spätestens zum Frei-
tag abend ihre für die betr. Woche gültige Butter- bzw.
Fettmarken in dem Geschäft, in welchem sie in die Kunden-
liste einzutragen sind, abtrennen zu lassen.

Die Gewerbetreibenden haben die Zahl der abgegebenen
Marken zu notieren und die sämtlichen Marken bis spätes-
tens Samstag, mittags 1 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 11,
gegen Bescheinigung abzuliefern. Nach der Zahl der abge-
gebenen Butter- bzw. Fettmarken erfolgt die Zuteilung der
Butter und Speisefette.

Personen, welche bis zu dem festgesetzten Termin ihre
Butter- bzw. Fettmarken nicht abgeliefert haben, können in der
betr. Woche bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.

Limburg, den 15. November 1916.

Der Magistrat. 6309

Bekanntmachung.

Wir haben einen Flegelbock zu verkaufen. Kauf-
lustige wollen sich umgehend auf dem Bürgermeisteramt
melden.

Wetterburg, den 15. November 1916.

Der Magistrat. 6311

Schriftseher und Maschinenmeister

zum sofortigen Eintritt gesucht. 6312

Limburger Vereinsdruckerei,
G. m. b. H.

Erdarbeiter u. Betonarbeiter

finden gegen guten Lohn Winterarbeit, langandauernde Be-
schäftigung beim Bahnbau in Luxemburg.

Meldungen bei

Baufirma Wilhelm Bruch,

Berlin NW. 11, Anhaltstraße 1.

Schmied,

sowie

Zuschläger für Maschinenteile

für dauernde Arbeit gesucht. 6316

Maschinenfabrik Wilh. Momma

in Weglar.

Mehrere Grubenarbeiter

gegen sehr hohen Lohn gesucht. Zu melden bei der

Betriebsleitung der Grube am Bahnhof

Steinfrenz,

Lonwerk Wallmerod,

6322 G. m. b. H., Bonn.

Bäckergehilfe

sofort gesucht. 6290

Josef Mals,
Bäckermeister, Limburg.

Zimmerleute, Gatterjäger

für dauernde Arbeit (tägl. 10
Std.) gesucht. 2497

Gabriel A. Gerster, Mainz.

Schuhmacher- Gesellen

auf dauernde Arbeit sucht
6311 Theodor Lapp,
Kreuzthal, Kreis Siegen.

Fähige Fuhrleute

für Doppel- und Einspanner
sofort gesucht. 6294

J. Gondermann,
Limburg.

Ordentlich 2494

Dienstmädchen

welch. schon gedient hat gesucht.

W. Margraf,
Montabaur, Bahnhofstr. 1.

Ein jüngeres

Mädchen

wird in einem gediegenen

tothol. Hause als Zweit-

mädchen gesucht. 6314

Näheres Depressitt

Diegenstraße 65.

Bei hohem Lohn zum als-

balbigen Eintritt ein fleißig-

sauberes

Mädchen

gesucht, welches schon in

Stellung war.

Frau Emil Schloß,
Montabaur, Steinweg 9.

Niederlagen-Preis

Lin.	Ab.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.																																						

Preis-Liste

Dornh.	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Dornh.	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Ehren-	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
breitk.	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Gallendör	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Endorf	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Engers	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Reunied	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Fahr-Zellh	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Leutesdorf	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Rheinbrohl	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Bömmingen	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Uing a. Rh.	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Erpel	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Uind	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Dönnes	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Königsweint.	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Obercaffel	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Beuel	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Tronsdorf	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Bohna	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Kalk	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Deuy.	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857
Röln	ab	281	284	0	418	D	0	709	710	857

Preis-Liste

Berlin SW., 12, Anhaltstraße 1.

Schmied,
sowie
Zuschläger für Maschinenteile
für dauernde Arbeit gesucht. 6310
Maschinenfabrik Wilh. Momma
in Bęglar.

Mehrere Grubenarbeiter
gegen sehr hohen Lohn gesucht. Zu melden bei der
Betriebsleitung der Grube am Bahnhof
Steinbreit.

Kleinbahn Selters-Hachenburg.

Lin.	Ab.	1.	
------	-----	----	--